Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 54 (1928)
Heft: 18

Rubrik: Unser Briefkasten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Existiert Fräulein J. U. in Z. überhaupt?

Tit. Redaktion des „Nebelspalter"!

Von der Auslandreise zurückgekehrt, lese ich erst heute in Nr. 9 den verzweifelten Brief von Fräulein J. U. in Z. und die darauf erfolgten Antworten. Und ich habe gelächelt, wie Fräulein J. U. ebenfalls gelächelt haben wird. Der Scherz ist gut, interessant und vor allem gelungen.

Aus dem Briefe von Fräulein J. U. sprechen hohe geistige Gaben und es wäre ja wider alle Natur, wenn sich eine Dame mit diesen Gaben nicht zu helfen wüsste. Und dann nimmt sie ausgerechnet den „Nebelspalter" in Anspruch! Wie gesagt, der Scherz ist gut gelungen und wird dem „Nebelspalter" einen guten Absatz verschafft haben!

Oder habe ich mich geirrt? Sollte wirklich dieses Fräulein J. U. existieren? Wenn ja, dann soll sie sich ein wenig unter die frohe Jugend mischen und das Weitere würde sich dann schon finden.

Grüezi A. H.

Fräulein J. U. in Z. war so freundlich, unserer Bitte zu entsprechen und die Antwort auf diese Frage selber zu übernehmen:

Sehr geehrter Herr H....!

Das weitgehende Entgegenkommen der Redaktion des „Nebelspalter" verpflichtet mich, deren Bitte Folge zu leisten und Ihnen auf Ihre allzu scharfsinnige Frage eine Antwort zu geben.

Ich danke Ihnen vor allem für Ihre freundliche Anteilnahme und bitte Sie, die kleine Vernachlässigung zu verzeihen, wenn ich Ihr Schreiben als Anlaß zu der willkommenen Gelegenheit nehme, um über Sie hinaus all jenen zahlreichen Freunden und freundlichen Ratgebern, die mir mit positiven Vorschlägen entgegenkamen, meinen herzlichen Dank auszusprechen.

Es ging leider nicht an, mich mit allen in nähere Beziehung zu setzen: alle aber haben mich verpflichtet; denn von allen habe ich ehrliche Gesinnung erfahren und hierin meine Spekulation bestätigt gefunden.

Eine Spekulation nämlich war es, als ich mich mit meiner Klage ausgerechnet an den Briefkasten des „Nebelspalter" wandte, und ich hoffe, daß deren letzte Konsequenz eine glückliche sein wird.

Es wird Ihrem Scharfsinn sicher schmeicheln, werter Herr H., Ihre Diagnose auf meine hohe Intelligenz bestätigt zu sehen... ich spekulierte nämlich auf einen ganz bestimmten Typus von Männern und das Echo beweist, daß ich in den richtigen Wald rief.

Es gibt nämlich nichts Schrecklicheres und kein größeres Unglück auf Erden, als einen dummen Mann!

In unserer heutigen Zeit aber, wo des Wissens eleganter Mantel so leicht zu erwerben ist, und tausend Universitäten um den Ausgleich eines allfälligen Mangels an Intelligenz bemüht sind, da wird es oft schwer, den wirklich feinen Kopf von einem gut garnierten Gedächtnis zu unterscheiden – und um diesem Dilemma enthoben zu sein, wandte ich mich von vornherein an einen Kreis, der mir durch seine Interessenrichtung die Gewähr für die Erfüllung meiner conditio sine qua non gab.

Glauben Sie mir, verehrter Herr H., ich war auch schon im Ausland, und gerade dort hatte ich Gelegenheit, mich von dem kläglichen Durchschnitt des Schweizer Bürgers zu überzeugen: Jassen und Kegeln, das ist das A und O seiner Interessen – Jassen und Kegeln, zwei Spiele, die herzlich wenig Geist erfordern – die Nationalspiele der Schweizer....

Nun, mein Sinn zielt höher und Sie werden daher nicht fehlgehen, wenn Sie meinem ersten Schreiben eine ganz bestimmte, höchst diskrete Tendenz beimessen.

Ich gestehe offen, daß ich über den Erfolg meiner Zeilen zugleich erstaunt und erschrocken war; denn nimmer hatte ich selbst von meinen besten männlichen Landsleuten ein so freies Entgegenkommen und eine solche Fülle origineller Antworten erwartet – so viel vertrauensvolles Entgegenkommen verwirrte mich; denn ich fühlte mich der Verpflichtung nicht gewachsen.

Vieles gab mir zu denken und manches hat mich herzlich gefreut; doppelt verdanken aber muß ich all' jene geraden, ungeschminkten, fast frechen Antworten; denn diese haben mich überzeugt, daß es auch das noch gibt, was ich in meinen Kreisen stets vergeblich suchte: Eine offene freie Gesinnung!

Das ist es, was ich sagen wollte.

Und Ihnen, werter Herr H., bleibt nach alledem die lächelnde Genugtuung, mich in meiner selbstgefälligen Bescheidenheit entlarvt zu haben.... denn es dürfte nun auch ausser Ihnen noch einigen Erlesenen klar geworden sein, daß ich durchaus Intelligenz genug besitze, um mir in meiner Not selber zu helfen.

Das Mittel, dessen ich mich dabei bediente, darf Ihnen jetzt auch nicht mehr allzu absonderlich erscheinen – bedenken Sie doch nur, daß ja auch Sie – selbst Sie, ein Echo gaben....

Verzeihen Sie, wenn diese Zeilen der einzige Beweis meiner lebendigen Realität Ihnen gegenüber bleiben werden; aber ich ahne Ihre allzugroße Jugend und fürchte sie aus guten und bewährten Gründen.

sig. J. U.

Abonn. A. K. in Z. H. Tomamichel ist Tessiner. Von Beruf Graphiker. Studierte in Paris und hat seit kurzem in Zürich ein Atelier eröffnet.

Abonn. Dr. S. L. in Berlin. Ihr Urteil hat uns sehr gefreut, und wir werden auf Ihre Wünsche nach Möglichkeit Rücksicht nehmen.

Abonn. A. J. in B. Ob uns Ihre Mitarbeit erwünscht wäre oder nicht, das können wir nicht aus dem Stegreif entscheiden. Schicken Sie uns mal etwas zu; aber vergessen Sie für alle Notfälle das Rückporto nicht; denn nicht alles kommt für uns in Frage. Wir sind oft gezwungen, erstklassige Arbeiten abzuweisen — einfach, weil sie nicht in unseren Rahmen passen: Sonntagsspaziergänge, Liebesgedichte, Predigten, historische Abhandlungen und ähnliches mehr...

H. A. in Pf. Auf Ihre Affäre kommen wir demnächst zu sprechen. Geduld!

Rechts oder Links?

Zu dieser Frage veröffentlichen wir eine Zuschrift von Abonn. E. W. in O.

Lieber Nebelspalter!

Rechts oder Links?

Ja, verflucht! Das ist eine ganz kitzebitzliche Frage und sozusagen sogar fast ein Problem.

Wenn ich da zum Beispiel Deine Nummer 15 betrachte, so steht auf der ersten Seite eine diskrete Vermöbelung Rußlands – auf der letzten Seite aber eine Vermöbelung Englands.... Rechts! – Links?

Ich konstatiere ganz unparteiisch, daß Du sowohl reaktionär als auch revolutionär bist, je nachdem nämlich, ob man Deine unverschämte Nummer 15 von vorn oder von hinten betrachtet.

Macht man die Nummer aber vollends auf, so wird einem erst recht ungemütlich.... Brrr.

Das sind allerdings schon verdammt ungemütliche Zustände, wenn da so Einer in der Schweiz herumläuft und keiner weiß, wann der einem eins auf's Dach haut!

Da versteh' ich schon, wenn sich Verschiedene von Rechts und Links gerne vorsehen möchten; denn gar zu viele haben gar zu viel Dreck am Stecken....

Je nun – vielleicht kommt's so heraus, daß Dich die Rechte oder Linke coulant schmiert – dann wäre die Sache bloß noch halb so gefährlich....

Aber dann adé, lieber Spalter! Dann kündige Ich mein Abonnement auf; denn was mir an Dir gefällt, ist: Daß Du auf der ersten Seite Rußland vermöbelst – auf der letzten aber England....

Nach Links und Rechts teilst Du aus – ganz nach Verdienst!

sig. E. W.

*

Lieber Nebelspalter!

Unter der Rubrik „Man lernt nie aus" meldet die „Schw. A. B." vom 14. April:

„Die Sonne steht nicht, wie vielfach angenommen wird, still, sondern bewegt sich mit einer Geschwindigkeit, die 50 mal größer ist wie ein Infanteriegeschoß, durch das Weltall."

Allerdings, — man lernt nie aus! Bwd

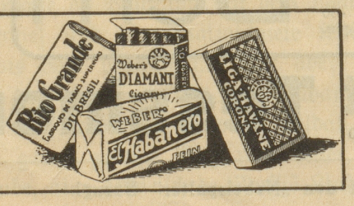
*

Ueber die Aufführung des „Barbier von Bagdad" von Peter Cornelius berichtet ein Musikkritiker in einer Berner Zeitung u. a.: „...anschließend an die Veranstaltung fand in der Konzerthalle des Schänzli ein gemütlicher Hock statt, der Dichter, Darsteller und Freunde zwanglos vereinte."

Bei der Neueinstudierung der „Meistersinger" befand sich ein guter Bekannter des Direktors hinter den Kulissen. In ihm witterte der Schnürbodenmeister etwas besonderes. Er packte einen eben dastehenden Sänger diskret am Aermel und flüsterte: „Loset, isch ächt das der Komponischt vo dere Opere?" Nun, wenn der Musikkritiker eines Stadtblattes Peter Cornelius im Schänzli anno 1928 seinen Dreier Wyße trinken läßt, darf man eine ähnliche Verwechslung dem minder vorgebildeten Schnürbodenmeister nicht krumm nehmen. wau-wau

*

Im Schw. Amtsblatt No. 16 steht unter Eheverkündigungen: „B. Heinrich, ledig, Bankangestellter, von und in Zürich, geb. zu Zürich den 10. Nov. 1902, und St. Elisabeth Alice, ledig, Schneiderin, von Schwyz, in Zürich, geb. zu Basel den 2. Juni 1606."

Eine gesunde Natur hast Du Dir zur Gefährtin genommen, Heiri. Wir gratulieren!

CIGARES
WEBER
Ein Weber-Stumpen gehört unbedingt zum Besten seiner Art. – Wer Weber raucht, raucht gut. —